

Wahlen Grüne

Die Findungskommission der Grünen unter der Leitung von Parteipräsident Markus Kunz schlägt der Delegiertenversammlung vom 23. Juni vor, neben der amtierenden Ruth Genner entweder Daniel Leupi oder Pierino Cerliani zu nominieren. Damit scheiden nach Meinung der Findungskommission Heidi Bucher und Christoph Hug aus, die von ihren Sektionen auch als KandidatInnen aufgestellt worden waren. Erstaunlich ist sicherlich die Nichtberücksichtigung von Christoph Hug, der bei der letzten Ausmarchung bei der Nachfolge von Monika Stocker hinter Ruth Genner auf den zweiten Platz gekommen war. Der Vorstand der Grünen Zürich 7 und 8 beschloss am Dienstagabend an einer ausserordentlichen Sitzung, an der Nomination von Christoph Hug festzuhalten und dies an der Mitgliederversammlung auch kund zu tun.

Gegenüber P.S. führte Heidi Bucher aus, dass sie von sich aus den Entscheid der Findungskommission akzeptiere. Dieser habe den Auftrag gehabt, zuhanden der Mitgliederversammlung zwei bis drei Nominationen zu präsentieren. Dass sie nun nicht nominiert sei, gehöre zur parteiinternen Demokratie. Neben diesen grundsätzlichen Erwägungen spielt für sie auch eine Rolle, dass Pierino Cerliani Mitglied der gleichen Sektion ist. Sollte sie von dritter Seite an der Versammlung als Kandidatin dennoch vorgeschlagen werden, sei sie allerdings vorbereitet. kl.

Gleis

Erstmals seit 23 Jahren (Bau des Trams nach Schwamendingen) konnte mit Andres Türler ein Stadtrat wieder ein erstes Gleis für eine neue Tramlinie legen. Das geschah am Dienstag in der Pfingstweidstrasse bei der Duttweilerbrücke, wo planmässig die Strecke für das Tram Zürich-West gebaut wird. Auch wenn das neue Trämlin nun noch etwas länger auf ein Stadion beim Hardturm warten muss, das vielleicht gar nie kommt. Aber anderes wird dort genügend gebaut. Als nächstes Vorhaben der Tramtangentialverbindung ist die Verbindung vom Hardturm über die Hardtbrücke zum Escher-Wyss-Platz in der Detailplanung, die sich als technisch recht schwierig erweist, da ein Tram sich nicht einfach so auf eine Brücke hieven lässt. kl.

Gar nicht gut

Findet die SP-Kantonsratsfraktion das Verhalten der freisinnigen Finanzdirektorin Ursula Gut. Obwohl der Kanton Zürich in einer Volksabstimmung die Abschaffung der Pau-

schalsteuer beschloss, beteiligt sich Ursula Gut an einer Arbeitsgruppe der Finanzdirektoren, bei der es um die Schaffung einer modifizierten Pauschalsteuer geht. Benedikt Gschwind erklärte als Sprecher der SP, dass dieses Engagement dem Kanton Zürich schadet und die StimmbürgerInnen des Kantons beleidigt. Die SVP war irgendwie mit dem falschen Fuss aufgestanden. Ihr Fraktionschef verlas am Montagmorgen eine Erklärung, in der er die Linken beschuldigte, sie hätten das Stadion im Hardturm zu Fall gebracht. Also, wenn mich mein Gedächtnis nicht ganz täuscht, gehörte Elmar Ledergerber nicht als einziger Linker zu den steten Promotoren des Stadions und hatte die CS schliesslich den Gagg in den Hosen. Gut, wenn man nach dem Prinzip funktioniert, dass auch die CS eine links unterwanderte Firma ist, kann man den Gedankengang der SVP noch knapp nachvollziehen. kl.

Aufräumen

Beim Fussballclub GC wird wacker aufgeräumt. Nachdem bereits einige Spieler entweder gingen oder gegangen wurden, kam es nun auch bei den Hohen zu grossen Wechseln. Der Trainer Hanspeter Latour wurde am Dienstagmorgen freigestellt und durch Ciriaco Sforza ersetzt. Der Sportchef und Vizepräsident Erich Vogel nimmt den Hut. Hier stellt sich die leicht böse Frage: Hat da jemand Geld in Aussicht gestellt, wenn Vogel geht? kl.

Verhandlungsstart

Am Dienstag haben die Verhandlungen über einen Sozialplan für die entlassenen 52 RedaktorInnen und sieben Drucker des 'Tages-Anzeigers' begonnen. Am Mittwoch erstatteten die Personalkommission (Peko) und die GewerkschaftsvertreterInnen der Redaktion Bericht und erhielten von dieser das Mandat für die weiteren Verhandlungsrunden. Wie Peko-Präsident Daniel Suter auf Anfrage erklärte, sei momentan die grösste Diskrepanz zu den Vorstellungen des Unternehmens bei der Frage der Früh pensionierungen zu orten. Von Früh pensionierungs-Angeboten sei zwar immer die Rede gewesen, doch die Überbrückungsrente, die in anderen Sozialplänen drin sei, habe man offensichtlich vergessen. Stattdessen sei ein dienstalterabhängiges «Abschiedsgeschenk» drin. Angesichts dessen, dass im Vorfeld die Früh pensionierung immer als die «sozialverträglichste Variante» des Personalabbaus bezeichnet worden sei, bestehe bei diesem Punkt am meisten Verhandlungsbedarf. 17 der 52 gekündigten Festangestell-

Dirigenten-Karussell

Am Opernhaus sind grosse Namen wichtig, oft sogar wichtiger als eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Stücken (auch wenn einige der grossen Namen gerade dafür bürgen). Die jüngste Produktion, die am Samstag Premiere hatte, sollte vom Chefdirigent der New Yorker Philharmoniker Alan Gilbert geleitet werden. Doch wie schon sein Kollege Tilson-Thomas vom San Francisco Philharmonic im April und Altmeister Harnoncourt im Februar sagte er ab: Schon die dritte Premiere der Saison musste also ohne den angekündigten Stardirigenten auskommen.

Immerhin konnte Intendant Pereira letzte Woche ja einen neuen Chefdirigenten präsentieren, der mit dem Titel auch Verantwortung fürs Orchester übernehmen müsste. Wenn er das denn kann, denn anders als sein nach der Wiener Staatsoper abgewandelter Vorgänger Franz Welser-Möst wird Daniele Gatti nur eine ziemlich beschränkte Anzahl Vorstellungen leiten und in drei Jahren sechs Premieren dirigieren von Stücken, deren fünf in Pereiras Direktion schon mindestens einmal auf dem Programm standen. Musikalisch ist Gatti sicher eine gute Wahl, aber wieviel Sinn es macht, bis 2012 noch einen Chef anzustellen, der für die längerfristige Entwicklung des Orchesters zuständig wäre, aber nach eigener Aussage mit Pereiras Nachfolger Andreas Homoki erst ein einziges Mal gesprochen hat, ist fraglich. Die nötigen neuen Anstösse kann man damit wohl wirklich von der neuen Direktion erwarten.

Und es braucht sie, gerade für so bekannte und in verfestigten Rezeptionshaltungen festgefahrene Stücke wie die realistischen, «veristischen» Kurzoperntwilligen «Cavalleria Rusticana» und «I Pagliacci», wenn Oper nicht zum Museum erstarren soll. Jetzt siehts aus wie seit 120 Jahren (Regie: Grisca Asagaroff). Und wenn das Orchester unter dem Ersatzdirigenten (Stefano Ranzani) auch so tönt, bleiben nur die Sänger. Neben zwei guten Sopranen rettet Tenor José Cura in den zentralen Rollen beider Werke, was zu retten ist mit seiner Intensität. Für einen gelungenen Opernabend reicht das nicht, geschweige denn für einen inhaltlich interessanten.

Tobias Gerosa

ten der Redaktion seien 58-jährig oder älter, dazu alle sieben gekündigten Drucker, und auch ein Teil der gekündigten festen freien MitarbeiterInnen falle in diese Alterskategorie. Damit seien überproportional viele ältere Mitarbeitende «aussortiert» worden. nic.